Jahresbericht 1963/64

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **101 (1964)**

Heft 101

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresbericht 1963/64

Um mit dem Schönen zu beginnen, sei zunächst an unsere letzte Jahresversammlung erinnert, die am 21. September in die Gegend von Winterthur führte. Unter kundiger Führung besuchten wir das Schloß Hegi, die Mörsburg, die Kirche Oberwinterthur und das Schloß Wülflingen. Es war ein klarer Herbsttag, und der Blick wanderte immer wieder von den Bau- und Kunstdenkmälern zur Natur in ihrer reichen Farbenpracht.

Am 7. Juni dieses Jahres hat der Vorstand zu einer Fahrt in die Innerschweiz eingeladen. Eine große Zahl von Mitgliedern fuhr über Bassersdorf, Zürich, Albispaß, Zug, Goldau nach Schwyz. Gewählt wurden dabei die alten Straßenzüge, und ein erstes Mal stieg man schon bei der Kapelle Breite aus dem Wagen. Die Absicht war, einmal nicht zweckgebunden durch die Landschaft zu fahren, sondern immer wieder bekannte Stätten der Schweizer Geschichte in Erinnerung zu rufen. In Schwyz führte uns der aus Frauenfeld stammende Staatsarchivar Dr. Willy Keller und zeigte uns die Schätze des Bundesbriefarchivs. Dann besuchte man die Pfarrkirche, das Rathaus und das Turmmuseum. Nach dem Mittagessen änderte sich das Wetter. Am Morgarten regnete es in Strömen. Im Kloster Einsiedeln empfing uns Pater Rudolf Henggeler, der Stiftsarchivar, der lange Jahre seine Ferien jeweils auf dem Sonnenberg verbrachte. Er hatte eine lehrreiche Ausstellung über die Beziehungen seines Klosters zum Thurgau veranstaltet, die eines eingehenden Studiums wert gewesen wäre. Leider mahnte die Uhr aber bald zum Aufbruch und zur Heimfahrt, die über Sattelegg und Ricken erfolgte.

Schon vor der Ausfahrt erhielten alle Mitglieder das umfangreiche Heft 100 unserer Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Es enthält die gründliche Arbeit von Fräulein Dr. Margarete Burkhart über die Entstehung der thurgauischen Verfassung von 1869. Sie bietet weitaus mehr, als der Titel vermuten läßt, weil die Autorin allen Wünschen und Begehren nachgegangen ist. In fünf Jahren kann die heutige Kantonsverfassung ihren hundertjährigen Bestand feiern. Sie bildete die rechtliche Norm für das öffentliche Leben des Kantons

während einer so langen Zeitspanne, wie man das bei ihrer Entstehung nie für möglich gehalten hätte. Es ist das Verdienst der Verfasserin, daß sie für das künftige Jubiläum eine solide Grundlage geschaffen und zugleich einen bedeutenden Beitrag für die längst fällige historische Aufarbeitung des Materials des 19. Jahrhunderts geleistet hat.

Im Herbst erschien bereits das zweite Heft des achten Bandes des Thurgauischen Urkundenbuches. Wiederum hat unser unermüdlicher Ehrenpräsident, Dr. Ernst Leisi, die Urkunden vorbereitet, die Texte bearbeitet, in die Druckerei gegeben, korrigiert, revidiert und der Allgemeinheit die historischen Zeugnisse der Jahre 1394 bis 1398 zur weiteren Erforschung zur Verfügung gestellt. Wenn man daran denkt, daß er einst glaubte, mit dem Register des sechsten Bandes seine Redaktionsarbeit beschließen zu müssen, so ermißt man, welcher Segen des Alters auf dem Werk seines Geistes ruhte und wieviel ihm der Thurgau verdankt. Der Vorstand hat sich erlaubt, ihn zu einer kleinen Ausfahrt zur Feier des im letzten Jahre vollendeten fünfundachtzigsten Altersjahres einzuladen, und hat ihm damit eine große Freude bereitet.

Leider hat unser Verein im vergangenen Jahre ein Übermaß an treuen Freunden verloren. Über vierzig Jahre hielt ihm Dr. Franz Schoch die Treue, der in jenen fernen Zeiten Lehrer in Glarisegg war und hernach jahrzehntelang den zürcherischen Seminaristen in Küsnacht eine gründliche historische Bildung vermittelte. Er hat seinerzeit eine Arbeit über die Aufhebung der thurgauischen Klöster in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verfaßt, die unser Verein im Jahre 1933 im 70. Heft der Thurgauischen Beiträge herausgegeben hat. Schon im Jahre 1926 trat dem Verein der vor wenigen Tagen gestorbene Dr. Ernst Wohlfender bei. Er trat damals in den Dienst des Kantons Thurgau als Sekretär des Erziehungsdepartements und hat im stillen nicht nur seine Pflichten voll erfüllt, sondern, ohne zu fragen und ohne Dank zu erwarten, seine Hilfe allen zukommen lassen, die ihrer bedurften. Schon zwei Jahre früher wurde Sekundarlehrer Ernst Möhl in Arbon Mitglied des Vereins, und dieses Jahr hätte auch er sein viertes Jahrzehnt vollenden können. Seit dem Jahre 1931 gehörte der Sekundarlehrer Ernst Wiesmann unseren Reihen an. Er war im Jahr zuvor nach Wängi gewählt worden und blieb seiner Schule und seiner selbst gesetzten Aufgabe, in diesem Kreise mannhaft für die Hebung der Kultur und die Reinhaltung der Natur zu kämpfen, bis zu seinem verfrühten Tode treu. Während dreißig Jahren sahen wir immer wieder an unseren Veranstaltungen und Reisen Dr. Kasimir Wiki von Frauenfeld. Noch kurz vor seinem Tode stand er mit uns auf der Straße vor dem Schloß Hegi, und niemand dachte, daß es sein letzter Ausflug mit uns sein sollte. Im Jahre 1945 wurden der Gerichtspräsident Jakob Hanhart von Steckborn, der Musikdirektor Paul Da-

nuser in Frauenfeld und Dr. Ernst Widmer in Roggwil Mitglied. Es sei nicht vergessen, daß Dr. Widmer als Tierarzt von Beruf und Gemeindeammann noch die Zeit fand, die Geschichte seines Heimatortes Roggwil zu erforschen und niederzuschreiben.

Den schwersten Verlust erlitt der Verein durch den am 22. Mai erfolgten Tod von Josef Sager, der seit dem Jahre 1949 dem Vorstande angehörte. Er wurde am 23. Februar 1905 in Lömmenschwil geboren und wuchs in Oberhofen bei Kreuzlingen als das älteste von zehn Geschwistern auf. Nachdem er das thurgauische Seminar besucht hatte, fand er seinen festen Wirkungskreis zunächst 1929 in Hosenruck und 1947 in Münchwilen. Er war ein Lehrer, der seinen Beruf nicht leicht nahm und sich stets weiterbildete. Für die Pflege der Geschichte im Thurgau aber war entscheidend, daß er als junger Lehrer in Hosenruck sein Interesse der Münzkunde zuwandte. Bald fand er Anschluß bei auswärtigen Numismatikern, und von Jahr zu Jahr wuchs seine Kenntnis. Da er die Münzen des Mittelalters und der Neuzeit aus der Ostschweiz zu seinem Sammelgebiet erkor, ergaben sich die Beziehungen zum Historischen Verein und zum Thurgauischen Museum von selbst. Es war ein Glücksfall, daß er zur Verfügung stand, als das neue Museum im Schloß Frauenfeld eingerichtet werden konnte. Es wurde ihm die Pflege der Münzsammlung des kantonalen Museums anvertraut. Er inventarisierte sie und gestaltete daraus die eindrückliche Darstellung des Geldes in Altertum, Mittelalter und Neuzeit, die im sogenannten Frauenfelder Stübli untergebracht ist. Für den Historischen Verein verfaßte er zum Jubiläum der Einführung des Frankens vor hundert Jahren die Abhandlung «Vom Reichsgulden zum Schweizerfranken» (Beiträge, Heft 89). Im Frühling 1963 mußte sich Josef Sager einer schweren Operation unterziehen. Er erholte sich nicht mehr genügend, um weiterhin Schule geben zu können. Trotz großen Schmerzen arbeitete er so viel er noch konnte und als er erkennen mußte, daß seine Zeit zu Ende ging, hat er ruhig und besonnen – tapfer bis zuletzt – seine Münzen und seine Angelegenheiten geordnet. Unser Vorstand und unser Verein haben in ihm einen treuen Kameraden verloren, auf den man bauen konnte und der einen nie im Stiche ließ.